

„...Ihr habt ja schon



Der Journalistenberuf aus der Sicht eines Anfängers - in drei Sequenzen.



„Gibt es noch Fragen?“ Ich schaue um mich. Links von mir vertieft sich ein Journalist betont konzentriert in seine Notizen. Rechts von mir nippt eine Kollegin verträumt an einer Tasse Kaffee. Neben ihr spielt einer mit seinem Kugelschreiber: „Klick, Klick - Klick, Klick“. „Das macht der schon seit zwanzig Minuten, denke ich und merke, dass ich Lust auf eine Zigarette habe. „Hat noch jemand Fragen an den Herrn Minister?“ fragt der Assistent und räuspert sich. Ich strecke die Hand aus. Er schaut mich leicht genervt an. „Ja bitte?“ „Ich...ich hätte noch eine Frage...“ „Ja bitte?“ wiederholt er, jetzt wieder in freundlichem Ton. „Ich...äh...also...“ Alle Köpfe drehen sich in meine Richtung. Ich spüre, wie das Blut in meinen Kopf steigt. Die Lippen des Assistenten verziehen sich zu einem verächtlichen Lächeln. Ich denke nach, aber die Frage fällt mir nicht mehr ein. Verdammte, warum habe ich sie mir nicht aufgeschrieben? Der Assistent zieht jetzt die Augenbrauen zusammen, seine Lippen werden schmaler. Alle Augen harren auf mir. Die Kollegin mit dem Kaffee hat ihre Tasse abgestellt. Sie schaut mich mitleidig an. Der Heini klickt ja immer noch auf seinem Kugelschreiber rum, geht mir durch den Kopf, warum verdammte noch mal klickt der immer noch auf seinem Kugelschreiber rum? „Äh...ich glaube...“

stammele ich. Mein Blick fällt in den Ausschnitt einer Journalistin, die mir gegenüber sitzt. „Ich glaube, es gibt keine Fragen mehr“ presst der Assistent mit hochangestrenghem Kopf hervor. Der Minister - den hatte ich die ganze Zeit überhaupt nicht beachtet - steht auf und grinst mich dabei freundlich an.

Es klingelt. Puh, endlich. Seit zwei Stunden versuche ich, eine Verwaltung zu erreichen. Ohne Erfolg - „Alle unsere Leitungen sind im Moment besetzt!“ erklärt mir eine freundliche Frauenstimme, bevor Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ dudeln. Eine Auskunft brauche ich, oder mehrere, aber ich würde mich jetzt auch mit einer zufrieden geben. „Guten Tag“ sagt ein unfreundlicher Herr am anderen Ende der Leitung. „Guten Tag, ich bin Journalist für...“ - „Dafür bin ich nicht zuständig, ich leite Sie weiter“ sagt der Typ, und schon klingelt's wieder. „Guten Tag“ sagt ein unfreundlicher...Moment, das hatten wir doch schon. Ach, ich bin wieder am Startpunkt angelangt. „Ja, ich bin Journalist und bräuchte eine Auskunft...“ - „Ich leite Sie weiter“ - „Da geht aber niemand ran!“ Der Herr räuspert sich: „Was wollen Sie denn?“ Ich versuche, freundlich zu sein. „Ich bräuchte jemanden, der mir ein paar Fragen zum Kindergeld beantwortet, für einen Artikel. „Dafür bin ich nicht zuständig“ sagt mein

wieder Feierabend!“

Gesprächspartner mit Nachdruck. „Ich leite Sie weiter.“ Na gut, versuchen wir's halt noch einmal. Es klingelt wieder. „Guten Tag“ sagt eine Frauenstimme. Endlich, ich habe es geschafft! „Guten Tag“ sage ich mit freundlichster Stimme. „Ich bin Journalist und hätte ein paar Fragen zu...“ - „Dafür bin ich leider nicht zuständig“ fällt mir die Frau ins Wort. „Einen Moment bitte, ich leite Sie weiter.“ Irgendwie wird' ich das Gefühl nicht los, mich knutscht ein Elch. Es klingelt wieder. „Der gewünschte Gesprächspartner ist zur Zeit nicht zu erreichen“ säuselt eine nette Frau ins Telefon. „Guten Tag“ sagt wieder der unfreundliche Herr. „Ja, ich hatte Sie jetzt schon zweimal am Telefon“ entgegne ich leicht gereizt, „Sie leiten mich weiter, aber es geht keiner ran.“ „Dafür kann ICH doch nicht!“ stellt der Mann gekränkt fest. „Können Sie mir nicht einfach mal Ihren Vorgesetzten geben?“ frage ich und werde so langsam sauer. „Nein“, sagt der Herr, „Und wenn Sie jetzt nicht aufhören, mich zu belästigen, dann rufe ich die Polizei.“

Ein verregneter Nachmittag, kurz vor Redaktionsschluss. „Ist dein Artikel schon in der Korrektur?“ - „Ja, ist er, also so gut wie“. „So gut wie“ heißt eigentlich „Nein, und fertig ist er auch noch nicht“, aber Aussagen dieser Art sorgen zwei Stunden vor dem Abgabetermin nur für unnötige Aufregung. „Hast du die Bilder schon hochgeladen?“ - „Klar, so gut wie“. Himmel, Bilder müssen noch her, und zwar schnell! Wo kriegt man eigentlich so auf die Schnelle gute, copyright-freie Fotos her? „Du denkst ja an den Online-Teaser?“ - Was zum Teufel war noch mal ein Online-Teaser? „Ist so gut wie geschrieben“. „So gut wie“ heißt in dem Falle...ach, Sie verstehen schon!

Erst mal der Reihe nach: Der Artikel muss jetzt abgeschlossen werden. Da war doch noch ein wichtiger Punkt, der unbedingt rein musste...nur welcher? Es klopft an der Tür. „Was denkst du eigentlich über den Konflikt in Osttimor?“ will der Kollege nur mal eben wissen. Osttimor? Osttimor? Warum zur Hölle sollte man sich um die Uhrzeit Gedanken über Osttimor machen? „Osttimor...also...äh...ich lehne bewaffnete Konflikte eigentlich grundsätzlich ab“. „Ich finde, du stellst das sehr vereinfacht dar...ich meine, neben der Gewaltfrage...“ - „Entschuldige bitte, aber ich muss jetzt noch...“ - „Ich schick dir mal ein paar gute Artikel zur Situation in Osttimor!“ Sichtlich unbefriedigt zieht der Kollege von dannen. So, jetzt aber: Artikel fertigstellen, in die Korrektur geben, Fotos aussuchen und hochladen - in welchen Ordner kommen die eigentlich? -, Online-Dings schreiben - wie viele Zeichen waren es nochmal? - und dann winkt auch schon das Feierabendbier. Nebenan höre ich, dass der Kollege immer noch auf der



Guy Hoffmann

Suche nach einer zufriedenstellenden Antwort auf die Osttimor-Frage ist. Was soll's, erst mal runter, Kippe rauchen - Verdammt, es regnet in Strömen! - Kaffee kochen, und weiter geht's. Endlich, fünf Minuten Ruhe, für die Zeit einer Zigarette. „Müssen Sie Ihre Stängel eigentlich immer vor unsere Tür schmeißen?“ fragt der Immobilienmakler von nebenan. „Du schmieriges Arschloch, musst du mir eigentlich immer auf den Sack gehen?“ denke ich, und brumme: „tschuldigung!“, während ich die Tür hinter mir schließe. Entgeistert schüttelt der Makler den Kopf. Auf dem Weg zur Kaffeemaschine läuft mir wieder der Kollege mit dem Osttimor-Problem über den Weg. „Hast du die Artikel bekommen, die ich dir geschickt habe?“ fragt er, während ich mir Kaffee eingieße, und in mir steigen Mordgelüste hoch. „Du weißt ja, dass wir um fünf noch ein Briefing haben?“ keift eine Kollegin. Briefing? Was denn, schon wieder so ein Quatsch? Wir hatten doch erst gestern ein Briefing! „Klar denk' ich dran!“ erwidere ich, und latsche zurück ins Büro. Also, Artikel fertig schreiben, Online-Teaser suchen, Fotos, Bildzeilen...Nein, wie war das nochmal? Wie soll ich das bloß bis Redaktionsschluss alles schaffen?

Es raschelt unter meinem Schreibtisch. Ein Hund! Ein Hund? Ja, ein Hund, ein gottverdammter, stinkender Köter, der...

gerade meinen Mülleimer durchwühlt! „Hau ab da, du Scheißköter!“ rufe ich und verpass' ihm einen Fußtritt. Winselnd zieht es ab, das Vieh, zurück zu seiner Meisterin im Büro nebenan. Los jetzt, Artikel schreiben! Das Telefon klingelt. „Ich wollte nur mal nachfragen, wie es mit deinem Beitrag zur städtischen Müllabfuhr aussieht?“ fragt der Mensch am anderen Ende, und bevor ich antworten kann, redet er weiter. Ohne Pause, ohne Unterbrechung, Krieg in Palästina, verdammte Linke, - ihr arbeitet auch nie was, da bei euch!“ Ich lege den Hörer auf den Schreibtisch und lass' ihn labern. Der Osttimoaner ist wieder da - „da ist übrigens ein ganz interessanter Artikel im Guardian dazu“ -, der Hund wuselt durchs Büro, der Gesprächspartner am anderen Ende des Telefons quasselt immer noch ohne Unterbrechung - Israel, westliche Intervention, „ihr habt ja wahrscheinlich schon wieder Feierabend“- „Ihr denkt ja an das Briefing nachher“ ruft die Kollegin, draußen regnet's in Strömen und ich sehe durchs Fenster den Immobilienmakler, der den Bürgersteig vor seiner Tür fegt und sich dabei lauthals aufregt...Ich schreibe, endlich, ich schreibe, ich schreibe mir die Fingerspitzen wund und den Frust vom Leibe. Uff.

David Angel